

Das tiefe Schluchzen versteckt sich im Lachen

Gegen das Vergessen: Das Trio „Jontef“ vermittelte im Kreishaus jiddische Lebensart und Musik – Die Witze sind häufig makaber, Galgenhumor hilft anscheinend beim Überleben

Das Künstler-Trio „Jontef“ aus Tübingen lieferte in exzellenter Weise einen Beitrag zum Verständnis jüdischer Lebensqualität und -einstellung, als es vor einem mäßig besetzten Zuhörerraum Lieder, Anekdoten und Scherze präsentierte, die einsichtig machten, wie sich Angehörige eines Volkes fühlen müssen, die seit Jahrtausenden ständiger Verfolgung ausgesetzt sind, die „Prügelknaben des Abendlandes“, seit es eine europäische Geschichte gibt!

■ Von Dr. Günther Obst

BAD EMS. Die Mehrheit der deutschen Bevölkerung, soweit sie noch keine 60 Jahre als ist, war nicht mehr Zeitzeuge des Holocaust. Man wird sich also damit abfinden müssen, nicht mehr Gefühlsengagement bei den „Spätgeborenen“ wecken zu können, als die Schilderung der Gräueltaten von Inquisition und Hexenwahn, Scham erträgt sich übrigens leichter als Schuld!

Wie aber sehen es die Betroffenen, wie gehen sie mit der über 2000-jährigen Miss-



Den „Spätgeborenen“ half das Trio aus Tübingen, mehr über jiddisches Leben zu erfahren. ■ Foto: Jürgen Heyden

achtung ihres Grundrechtes auf eine unversehrte Existenz um? Ein Rabbi-Witz macht das deutlich: „Wir haben die ägyptische Knechtschaft, die babylonische Gefangenschaft und 2000 Jahre Verfolgung, Angst und Progrome überstanden, also werden wir auch den Messias überstehen!“

Solche und ähnliche – häufig makabre – Scherze verkauften die drei engagierten Künstler, die das Konzert im Kreishaus gestalteten, als „jiddischen Humor“. Das Trio gehört zu den markantesten Vertretern der europäischen Klezmer-Szene.

Klezmorim waren und sind jiddische Musikanten, Spaßmacher und Geschichtenerzähler, die auf keinem Fest „im Stedl“ fehlen durften und sie wussten, was ihre stets unter seelischem und physischem Druck stehenden Glaubensgenossen zum Überleben brauchten: eine unbeirrbar Glaubenszuversicht und einen fast übermenschlichen Überlebenswillen.

Michael Chaim Langer war der großartige schauspielern-de Geschichtenerzähler, Joa-

chim Günther begleitete den Gesang des Trios auf dem Akkordeon und beeindruckte durch brillante Klarinetten-Soli, während Wolfram Ströle Virtuoses auf der Violine gelang.

Die jüdische Musik basiert harmonisch auf der Zuwendung zum Moll-Dur (wie es auch die Zigeuner kennen), über aller Melodik schwebt dazu noch ein Hauch von Wehmut: Man möchte ausgelassen fröhlich sein, aber man wartet insgeheim schon wieder auf den nächsten Schicksalsschlag, die nächste völkische Katastrophe.

Auch die jüdischen Scherze und Anekdoten sind von der Art, dass man selbst hinter herzhaftem Lachen stets einen Schluchzer herauszuhören meint, dem „Galgenhumor“ nicht unähnlich.

Das Trio „Jontef“ hat erreicht, dass die meisten Besucher des Konzertes ihren Heimweg nachdenklich angetreten haben. Gegen Ausweglosigkeit muss man sich offenbar allzeit wappnen, das jüdische Volk hat hier zweifelsohne Vorbildfunktion erworben.